

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mysłowa 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptbank, Bielitz. Bezugspreis ohne Zusendung 31. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ 31. 5.50), mit portofreier Zustellung 31. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage 31. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 18 Groschen, im Reklameteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang.

Samstag, den 12. Juli 1930.

Nr. 184.

Polnisch-deutsche Mitwirkung auf wirtschaftlichem Gebiete.

Von Ministerialrat a. D. B. S. Studnicki.
(Siehe „Neues Schlesisches Tagblatt“ Nr. 183, vom 11. ds.)

Der deutsch-polnische Zollkrieg hat eine gemeinschaftliche Organisation der Güterindustrie und des Handelsgewerbes in Polnisch-Oberschlesien und sonstigen Provinzen Polens hervorgerufen müssen. In letzter Zeit ist es zu einer Uebereinkunft zwischen den deutschen und den polnischen Güterindustrien und Handelsgewerben gekommen. Das natürliche Vermittlungsglied bildete Polnisch-Oberschlesien. Die geschichtliche Aufgabe von Oberschlesien, ein Bindeglied zwischen dem Wirtschaftsleben von Deutschland und Polen zu sein, geht immer mehr in Erfüllung.

Außer dem deutsch-polnischen Kohlen- und Montanübereinkommen existiert noch eine Uebereinkunft des polnischen und deutschen Zement-Syndikates.

Die polnische chemische Industrie muß zwecks Sicherstellung ihrer Entwicklung durch Verwertung der deutschen Patente und Erfindungen sich mit der chemischen Industrie Deutschlands ins Einvernehmen setzen. Unter den Industriellen der polnischen Zentral-Bojewodschaften hat sich die Anschauung eingebürgert, daß der deutsch-polnische Zollkrieg zur Entwicklung neuer Produktionszweige in Polen beitragen habe. In der Tat sind im Laufe der letzten Jahre Fabriken in den für Polen neuen Produktionsbranchen entstanden, aber der Umfang der industriellen Produktion ist, wie noch Stuart Mill seinerzeit richtig bemerkt hat, durch die Größe des zur Verfügung stehenden Kapitals bedingt. Der Zollkrieg trägt nun zur Vermehrung des Industriekapitals in Polen nicht bei, da er der Anziehung von fremden Auslandskapitalien mehr entgegenwirkt, als diese begünstigt. In vielen Fällen wurde die deutsche Einfuhr durch Einfuhr aus anderen Staaten, vorzugsweise aus der Tschechoslowakei, ersetzt. Die Tschechoslowakei hat sich dank dem deutsch-polnischen Zollkriege den ersten Platz errungen. Im Jahre 1928 wurden allerlei Baumwollgewebe nach Polen im Werte von 50,3 Mill. p. 31., darunter 14,1 Mill. aus der Tschechoslowakei und 1,7 Mill. aus Deutschland, eingeführt.

Die polnische Erzeugung von Baumwollwaren beträgt bezüglich der Menge der in Betrieb genommenen Spindeln, sowie des Quantum der verarbeiteten Baumwolle etwa 1,5 Prozent der europäischen Produktion. Die Bevölkerung Polens beläuft sich auf 6,4 Prozent der europäischen. Polen führt Baumwollwaren aus, muß sie jedoch auch einführen und kann für Deutschland einen nicht geringfügigen Markt bilden als es für die Tschechoslowakei der Fall ist.

In keramischen Erzeugnissen wurde Deutschland auf dem polnischen Markte gleichfalls durch die Tschechoslowakei überholt.

Die Kapazität des polnischen Marktes nimmt ständig nach Maßgabe der polnischen wirtschaftlichen Entwicklung zu, und diese Entwicklung würde durch eine nicht gehemmte deutsch-polnische Mitwirkung auf wirtschaftlichem Gebiet noch gesteigert werden. Der heute noch nicht ratifizierte Handelsvertrag kann zu einem nützlichen Verbindungsglied zwischen den wirtschaftlichen Verhältnissen beider Staaten werden. Die im Handelsvertrag enthaltene Meistbegünstigungsklausel muß für die Vorzugszölle zwischen diesen Nachbarstaaten, die die Grundlage für das wirtschaftliche Mitteleuropa bilden, Bahn brechen.

In einem Teile der polnischen Industriekreise macht sich eine gewisse Angst vor dem deutschen Wettbewerbe bemerkbar. Die deutschen befürchten ihrerseits die Konkurrenz der polnischen Landwirtschaft. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß die deutsche Konkurrenz während der ersten drei Viertel des 19. Jahrhunderts die in Entstehung begriffene Industrie der Provinz Posen niederdrückte, dafür aber seit den 80er Jahren bis zum Ausbruch des Weltkrieges dieselbe förderte. Im Zeitraum 1895—1907 stieg die Zahl der Industriearbeiter in der Provinz Posen von 75.000 auf 90.000. Die Kredit- und Verkehrsverhältnisse, der gesteigerte Konsum haben die industrielle Entwicklung dieser Agrarprovinz belebt. Die deutsch-polnische wirtschaftliche Mitwirkung kann somit der Hebung der Kredit- und Verkehrsverhältnisse in Polen beitragen und dadurch dessen Industrie zum Ausfechten des internationalen Kampfes ums Dasein mehr befähigen.

Die Antwort Polens auf die Paneuropadentschrift.

Paris, 11. Juli. Auf die Paneuropadentschrift des französischen Außenministers Briand traf gestern die polnische Antwortsnote ein. Die polnische Regierung erklärte sich in ihrer Antwortsnote bereit, an allen Arbeiten der ersten europäischen Konferenz teilzunehmen. Die polnische Regierung, so heißt es, in der Antwort, teile vollständig den Standpunkt Frankreichs, daß es notwendig sei, den europäischen Staaten zunächst die politischen Sicherheiten zu garantieren, bevor man zur Regelung anderer Fragen schreite wie zum Beispiel der Wirtschaftsfragen. Die polnische Regierung besteht darauf, daß die geplante europäische Union einen Angriffskarakter gegenüber einem anderen Staat oder einer staatlichen Ansicht nicht haben dürfe. Die europä-

sche Union soll die Durchführung der Bestätigungen des Bölkerbundes erleichtern, wodurch die Bölkerbundsorgane eine Stärkung erfahren würden.

Die Antwort Polens schließt mit dem Vorschlag, auf den für September geplanten europäischen Konferenz einen Ausschuß einzusetzen, der das gesamte Problem prüfen und den europäischen Regierungen berichten soll.

Die Antwort Rumäniens auf die Briand'sche Paneuropadentschrift wird heute in Paris eintreffen und soll heute abends veröffentlicht werden. Die Veröffentlichung der österreichischen und griechischen Antwort wird für Sonnabend erwartet. Auch mit dem Eintreffen der deutschen Antwort wird in den nächsten Tagen gerechnet.

Ausschluß weiterer Mitglieder aus der B. B. W. R.-Partei.

Das Sekretariat des B. B. W. R.-Klubs teilt mit: Der amtierende Vizeobmann der BBWR-Partei, Abg. Dr. Polakiewicz, hat die Abgeordneten Maria Czieplak und Peter Targonski verständigt, daß sie mit dem 9. Juli l. J. aus dem BBWR-Klub mit Rücksicht auf ihre Mo-

ralität dem Klub gegenüber ausgeschlossen werden. Die formelle Ausschließung der Abg. Czieplak und Targonski wird bei der nächsten Vollversammlung des BBWR-Klubs erfolgen.

Das französisch-italienische Problem.

Briands Ausführungen.

Paris, 11. Juli. „Echo de Paris“ will in Ergänzung der Ausführungen über das französisch-italienische Problem, die Außenminister Briand gestern vor dem Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten abgab, berichten können, daß Briand auch erklärt habe, noch vor Ablauf des Jahres sei eine weitgehende Entspannung in den französisch-italienischen Beziehungen zu erwarten. Es sei völlig unnütz an den Völkerbund zu appellieren, um den Konflikt zu regeln,

der seiner Ansicht nach, dadurch nur noch verschärft werden würde.

Er sei überzeugt, daß sowohl in der Flottenfrage, wie auch über Tunis und Tripolitani eine Verständigung möglich sei. Als Verhandlungsmethode komme diejenige in Betracht, die Rom genehm sei, entweder Verhandlungen von Regierung zu Regierung oder Verhandlungen zwischen Sachverständigen. Die französische Regierung wünsche, daß alle schwebenden Fragen gleichzeitig geregelt werden.

Man hat in Deutschland wiederholt den Verlust einer Agrarprovinz beklagt und sich darauf berufen, daß dadurch die natürliche Grundlage für die deutsche Wirtschaft geschmälert wurde. Diese natürliche Grundlage kann durch Eingehen einer wirtschaftlichen Union mit den Nachbarländern, besser gesagt mit den mitteleuropäischen, reinen Agrarländern oder industrialisierten Agrarländern, breiter gemacht werden. Es geht jedoch nicht an, sich von der Landwirtschaft dieser Länder durch eine hohe Zollmauer zu trennen, in diesen Staaten nur Unlust gegen Schließung eines Handelsvertrages mit Deutschland zu erwecken geeignet ist.

Die landwirtschaftliche Selbstgenügsamkeit von Deutschland ist mit Rücksicht darauf, daß die intensive Landwirtschaft eine dichte Landbevölkerung erheischt, ein Ding der Unmöglichkeit, da Deutschland trotz seiner dichten Bevölkerung eine dünnere Landbevölkerung als Polen, Ungarn oder Rumänien aufweist.

Das Fehlen des deutsch-polnischen Handelsvertrages macht sich in wirtschaftlicher Hinsicht am ärgsten in den Ost-

provinzen Deutschlands und in der Westprovinz Polens fühlbar. Das Bewußtsein der Notwendigkeit dieses Handelsvertrages wird oft durch politische Stimmungen getrübt, die durch die normale Entwicklung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen überwunden werden müssen.

Veränderungen in der polnischen Diplomatie.

Wie aus kompetenter Quelle mitgeteilt wird, war die Frage der Besetzung der polnischen Gesandtschaft in Prag nach einer eventuellen Übernahme des Postens in Berlin durch den Gesandten Grzybowski noch nicht Gegenstand der Erwägungen der maßgebenden Faktoren und wird bis zur Rückkehr vom Urlaube des Ministers Palecki in dieser Beziehung keine Entscheidung gefällt werden.

Politisch-wirtschaftliches Diner.

Im Saale des Hotel Del Europe fand in den späten Abendstunden ein Diner mit politisch-wirtschaftlichem Charakter statt. Am dem Diner daß der Minister für Handel und Industrie veranstaltete, nahmen etwa 60 Personen teil. Darunter Ministerpräsident Slawek, die Minister Kwiattowski, Matujewski, Dr. Janta Polczynski, Ruehn und der gewesene Ministerpräsident Dr. Switalski. Während des Diners haben sowohl Vertreter der Regierung, als auch Vertreter der Wirtschaftskreise Reden gehalten. Wie mitgeteilt wird, wurde bei dieser halbamtlichen Versammlung die innere politische Lage unter dem Gesichtswinkel der wirtschaftlichen Aktionen erwogen.

Die Geheimdokumente über den Flottenpakt.

Vorlageforderung durchgedrungen.

New York, 11. Juli. Der amerikanische Senat nahm gestern bei den Beratungen des Londoner Flottenvertrages mit großer Mehrheit den Antrag an, der die Vorlage aller Dokumente über den Vertrag von dem amerikanischen Präsidenten fordert. Die ursprüngliche allgemeine Verfassung des Antrages wurde aber vor der Abstimmung dahin abgeändert, daß Präsident Hoover nur verpflichtet sei, die Akten über die Flottenkonferenz vorzulegen, falls es mit dem öffentlichen Interesse vereinbar sei.

In amerikanischen politischen Kreisen wird diese Abstimmung als Sieg der Regierung betrachtet, die nunmehr die Möglichkeit hat, diejenigen Dokumente zurückzuhalten, deren Veröffentlichung sie nicht wünscht. Die Aussprache über den Londoner Flottenvertrag wird voraussichtlich im amerikanischen Senat noch die ganze Woche weiter gehen.

Die russische Landwirtschaft.

Moskau, 11. Juli. Ueber die russische Landwirtschaft berichtet der russische Wirtschaftsminister auf dem Parteitag der russischen kommunistischen Partei. Der Minister erklärte, daß die Einführung der Gemeinwirtschaft in der Landwirtschaft gute Ergebnisse erzielt habe. Der Grundgedanke des freiwilligen Beitritts der Bauern zu den landwirtschaftlichen Gemeinwirtschaften muß unbedingt beibehalten werden. Jedes feindselige Verhalten gegen die Einzelbauern muß gebrandmarkt werden. Das Programm für die weitere Durchführung der Gemeinwirtschaft bei den russischen Bauern sei technisch gesichert. Der vorgesehene Landmaschinenbau gestatte im Verlaufe der nächsten 5 Jahre die vollständige Leistung der gestellten Aufgaben und deckt die Bearbeitung der sozialistischen Revolution in der russischen Landwirtschaft.

Aufschiebung französischer Kriegsschiff-Bauten.

London, 11. Juli. Der französische Außenminister Briand hat über die vorläufige Aufschiebung französischer Kriegsschiffbauten eine amtliche Mitteilung an den englischen Außenminister gesandt. Die französische Mitteilung setzt die englische Regierung von dem Beschluß der französischen Regierung in Kenntnis vor Ende des Jahres neue Schiffe auf Kiel nicht zu legen um die Flottenverhandlungen mit Italien zu fördern. Wie das englische Blatt weiter berichtet, hat die französische Regierung in ihrer Mitteilung darauf hingewiesen, daß ihre Beschlüsse nicht so ausgelegt werden dürfen, als ob Frankreich sich den italienischen Ansprüchen auf Flottengleichheit beuge. Die von Italien in der Flottenfrage vertretenen Grundzüge seien weiterhin für Frankreich unannehmbar. In einem Beitaritel bezeichnet das englische Blatt den Schritt der französischen Regierung als sehr willkommen. Die französische Antwort bilde einen wertvollen Beitrag zur Förderung guter internationaler Beziehungen.

Beschlüsse des memelländischen Landtages.

Memel, 11. Juli. Der memelländische Landtag hat gestern Abend über zwei bemerkenswerte Dringlichkeitsanträge der Mehrheitsparteien verhandelt. Im ersten Antrag wird vom Gouverneur verlangt, daß er durch beschleunigte Ernennung eines Landespräsidenten den augenblicklichen ungesunden, statutenwidrigen Verhältnissen ein Ende bereite und die Verbindung zwischen Landtag und Direktorium damit wiederherstelle.

Sämtliche Parteien des Landtages, einschließlich der Vertreter der litauischen Bloks, waren grundsätzlich mit der Forderung des Antrages einen Landespräsidenten zu ernennen, einverstanden.

Ein zweiter Antrag verlangt die Einsetzung einer Kommission zur Wahrung der autonomen Rechte des Memelgebietes. Er hat folgenden Wortlaut: Die in der letzten Zeit erfolgten Eingriffe in die memelländische Autonomie insbesondere auf den Gebieten der Finanzen der Rechtspflege, der Gerichtsverwaltung sowie der Gebietsverwaltung und der Gesetzgebung verbunden mit einer immer rücksichtsloseren Unterdrückung der öffentlichen Meinung durch die Zensur, lassen die schlimmsten Befürchtungen für das Weiterbestehen der Autonomie aufkommen. Der Landtag setzt daher eine Kommission zur Wahrung der autonomen Rechte des Gebietes mit der Vollmacht ein, alle hier dazu notwendig erscheinenden Schritte zu unternehmen.

Dieser Antrag wurde vom ganzen Hause mit Ausnahme des litauischen Bloks angenommen, der statt einer Sonderkommission eine andere Kommission des Landtages damit betrauen wollte.

Das Bergwertungsglück in Oberschlesien.

Die Eingeschlossenen im Kertschacht verloren?

Neurode, 10. Juli. 3 Uhr nachmittags. Trotz aller Bemühungen war es bis zur Stunde den Rettungsmannschaften nicht möglich, in die Abteilung 17 des Kertschachtes einzudringen. Man hat jetzt unter Tage eine besondere Pumpe aufgestellt, um die Kohlenäuregase zu verdrängen und der Rettungsmannschaft das Vordringen zu ermöglichen. Von den 49 Geretteten befinden sich 40 bereits auf dem Wege der Besserung. Neue Rettungsmannschaften halten sich in der Nähe des Kertschachtes in Reserve. Man muß jetzt leider damit rechnen, daß die eingeschlossenen Bergleute verloren sind. Die Erregung in Hausdorf ist im Laufe des Nachmittags erneut gewachsen, wobei besondere Gerüchte eine Rolle spielen. Der einzige Überlebende aus der Abteilung 17, der etwa 500 Meter vom Ort der Katastrophe entfernt war, erzählt, daß er versucht hat, den Steiger telephonisch zu benachrichtigen. Es sei ihm aber nicht geglaubt worden, daß seine Meldung zutrefte. Später sei er dann mit der Rettungsmannschaft erneut wieder eingefahren. Am

Vormittag wurde versucht eine der Wettertüren mit Gewalt zu öffnen. Die Rettungsmannschaften konnten jedoch nicht vordringen, da ihnen erneut Kohlenäuregase entgegen kamen.

Zwölf weitere Bergleute geborgen.

Hausdorf, 11. Juli. In der letzten Nacht ist es lediglich gelungen, die zwölf Toten der Abteilung 17, die man gestern im Laufe des Tages entdeckt hatte, an die Erdoberfläche zu bringen, wo sie in Gebäuden der Benzelausgrube aufgebahrt wurden. Weitere Tote sind bisher noch nicht geborgen worden, da sich den Rettungsmannschaften große Schwierigkeiten entgegenstellen.

Als gestern Abend einer der Leichtverletzten mit den anwesenden Bergleuten wieder in die Grube einfuhr, um an Ort und Stelle die Vorgänge bei dem Unglück zu schildern, erlitt er einen Nervenschock und mußte wieder zu Tage gefördert werden.

Das deutsch-polnische Roggenübereinkommen.

Im wirtschaftlichen Komitee des Ministerrates.

Warschau, 11. Juli. Heute, in den Vormittagsstunden, findet eine Sitzung des wirtschaftlichen Komitees des Ministerrates statt, bei der das oben abgeschlossene Roggenabkommen mit Deutschland Gegenstand der Beratungen sein wird.

Es muß bemerkt werden, daß am Dienstag in Berlin die Paraphierung des durch unsere Delegation abgeschlossenen deutsch-polnischen Abkommens über den gemeinsamen Export von Korn auf die nördlichen Märkte stattgefunden

hat. Im Zusammenhang damit sind nach Warschau aus Berlin die Delegierten, Ministerialrat Rabita-Gawronski und Roschizewski gekommen.

Der Text der Vereinbarung wird Gegenstand der Beratungen in der Sitzung des wirtschaftlichen Komitees des Ministerrates sein und im Falle der zustimmenden Entscheidung dürfte in den nächsten Tagen das Übereinkommen durch die Vertreter beider Staaten unterzeichnet werden.

Internationaler Gewerkschaftskongreß.

Stockholm, im Juli.

Am Montag wurde in dem Städtischen Konzerthaus von Stockholm der 5. Internationale Gewerkschaftskongreß eröffnet. In Abwesenheit des Vorsitzenden, Citrine, der sich auf einer Erholungsreise befindet, eröffnete Jouhaug im Namen des Vorstandes des IOB den Kongreß und hielt eine Rede, in der er das Arbeitsprogramm des Gewerkschaftskongresses darlegte.

Jouhaug führte aus: Wenn wir in Gedanken zehn Jahre zurückgehen, so können wir uns die bittere Feststellung nicht ersparen, daß zwischen den damals gehegten Hoffnungen und den heute erzielten Resultaten eine Kluft klafft. Die Arbeiterbewegung fand auf ihrem Wege gewaltige Schwierigkeiten und immer neue Hindernisse. Wirtschaftskrisen von nie dagewesenem Ausmaß, die ihre Mittel schwächten und dem Gegner zum Vorteil gereichten. Gleichzeitig war sie den demagogischen Angriffen jener ausgesetzt, die unsere Bewegung spalteten, nachdem es ihnen nicht gelungen war, sie ihren Zwecken dienlich zu machen.

Immerhin kann man sagen, daß es gelungen ist, die von der Arbeiterschaft eroberten Stellungen gegen die gehässigen Angriffe der reaktionären und zersetzenden Kräfte zu verteidigen. Sicherlich gab es auf dem Wege dieses langen und heftigen Kampfes nicht nur Siege. Im großen und ganzen war jedoch die Abwehraktion von Erfolg gekrönt. Wir haben nicht nur einen Rückschlag verhindert, wir trugen auch zur Sicherung der Zukunft bei.

Die Arbeiterschaft kann sich nicht damit zufrieden geben, die Bewirtlichung eines noch so schönen Ideals in unbestimmte Zukunft zu verlegen, sie muß sofortige Verbesserungen anstreben. In selbstbewusster und ruhiger Arbeit haben wir das Recht zu der Feststellung erworben, daß unsere internationale neue Wege bereitet hat und daß es ihr gelungen ist, die Gedanken und Bestrebungen der Arbeiter in Tätigkeitsgebiete zu tragen, die für die Arbeiterschaft bis dahin als verschlossen galten. Die Wiedergeburt und Stärkung unserer gewerkschaftlichen Tätigkeit stand unter dem Einfluß des Krieges. Deshalb kam auch an erster Stelle die Gegnerschaft der Arbeiterklasse gegen den Krieg zum Ausdruck. Sie meldete sich schon während des Krieges, gerade in einem Augenblick, wo durch dieses gewaltige Drama die internationalen Bande für Generationen gelöst erschienen und unsere Gegner über unsere Träume von weltweiter Brüderlichkeit lachten. In den schwierigsten Augenblicken der Nachkriegszeit ist es diese Erinnerung an eine spontane Annäherung einer Gedankengemeinschaft der durch die Grenzen von Feuer und Blut getrennten Arbeiter gewesen, die unsere Glauben an die Internationale aufrecht erhalten hat. Liquidation des Krieges? Niemand wird sich heute der offiziellen Formel bedienen und sagen wollen, daß der Krieg endgültig und vollständig liquidiert ist. Immerhin sind auf Grund des Einvernehmens der in Betracht kommenden Länder Grundlagern für eine gerechtere Regelung gelegt worden. Diese wichtige Tatsache bedeutet, daß sich das Bild in zehn Jahren vollständig verändert hat. Dürfen aus dieser erfreu-

lichen Feststellung die langen und geduldigen Bemühungen des IOB, um eine gerechte Lösung des Reparationsproblems vergessen werden? Es sind die zuerst von den Arbeiterorganisationen in den Vordergrund gehobenen Grundsätze, die die Grundlagen der Reparationsregelung bilden, wenn auch die Anwendung dieser Grundsätze nicht in allen Punkten unseren Wünschen entspricht. Das entscheidende Problem der Welt ist vorwiegend wirtschaftlicher Natur. Eine Lösung kann ohne die Mitwirkung der Arbeiterschaft nicht erreicht werden. Ohne Wirtschaftsfrieden kann es keinen politischen Frieden, ohne politischen keinen Wirtschaftsfrieden geben. Der IOB hat diese Wege zuerst gewiesen. Er hat gezeigt, in welcher Richtung die unbedingt notwendige Gesamtkoordination sich zu bewegen hat. Das Werk der wirtschaftlichen Reorganisation, dem der Stockholmer Kongreß die größte Aufmerksamkeit zu schenken hat, steht noch in seinen Anfängen. Die auf Grund der Initiative der Arbeiterschaft eingeleiteten Bestrebungen sind nur Ansätze. Niemand unter uns wird die Größe der Hindernisse verkennen wollen und außer acht lassen, daß die Überwindung der Gegensätze der privaten Interessen keine leichte Aufgabe ist.

Die Arbeiterschaft hat eine ganze Reihe der bedeutendsten Probleme in Angriff zu nehmen: Wirtschaftliche Richtlinien, sozialpolitisches Programm, Aktion zur Herbeiführung eines wirklichen und dauerhaften Friedens. Gleichzeitig mit der Aufstellung wirklicher Organisationsbeschlüsse soll die ganze jetzige Lage überprüft und gezeigt werden, wie die Arbeiterbewegung die von ihr verlangten Schritte aufstellt. Nach zehn Jahren ernster und fruchtbarer Anstrengungen, nach unzähligen Schwierigkeiten, die uns gerade die bessere Umschreibung unserer Methoden und Ziele ermöglichen, kann diese ursprüngliche Auffassung nur Bestätigung finden. Weil sich die internationalen Aufgaben der Welt immer mehr aufdrängen, haben wir die Überzeugung, daß die Gewerkschaftsbewegung, wenn sie will, den Platz einnehmen kann, nach dem sie auf dem von ihr bereiteten Wege der Gerechtigkeit und des Friedens strebt.

Johansson, der Vorsitzende des schwedischen Gewerkschaftsbundes, hieß hierauf den Kongreß herzlich willkommen. Er wies auf die Macht der Gewerkschaften hin und das allgemeine Interesse, das der Kongreß von Stockholm erregt. Der Gedanke des Sozialismus habe dazu beigetragen, die Entwicklung vorwärts zu treiben.

Dem Kongreß ging die Konferenz der Internationalen Berufssekretariate voraus. Die Konferenz beschäftigte sich in der Hauptsache mit einem Antrag Stimmen, den IOB zu beauftragen, eine Studienkommission einzusetzen, um die Reorganisation auf der Grundlage der internationalen Berufssekretariate oder diese unter der gewerkschaftlichen Landeszentrale vorzunehmen.

Dem Kongreß wohnten als Gäste u. a. Albert Thomas, Direktor des Internationalen Arbeitsamts, und Friedrich Adler, Sekretär der Sozialistischen Arbeiterinternationale, bei.

Als deutscher Ingenieur bei den Sowjets

Von * * *

Ein Münchener Ingenieur, der soeben aus Rußland zurückgekehrt ist, stellt uns die nachfolgenden Ausführungen zur Verfügung. In ihrer objektiven und leidenschaftlichen Darstellung geben sie eine interessante Schilderung der in der russischen Industrie und im Sowjetstaat überhaupt herrschenden Verhältnisse.

Ankunft in Moskau.

Der Bahnhofsplatz in Moskau ist im Winter ein Schneefeld, über das kleine Bauernschlitten ziehen und vereinzelt Fußgänger laufen, in riesigen Schafspelzen und Kirgisennützen auf dem Kopf. In der Ferne erheben sich hohe Gebäude mit Zwiebeltürmen: Mütterchen Moskau. Darüber ein unendlich klarer, blauer Himmel.

Während ich noch verwundert auf dieses Bild starrte, hatte sich um mich eine heftig gestikulierende Gruppe von Bärenreibern — so



Eine heftig gestikulierende Gruppe von Bärenreibern hatte sich um mich versammelt.

schätzte ich sie nach ihrem Äußeren ein — versammelt. Ein einziger schmutziger Klumpen von abgeschabten Schafpelzmänteln und riesigen Filzanzonenschuhen. Vor ihnen standen ihre Behälter: roh zusammengezwimmerte kleine Bauernschlitten mit verwittertem Lederzeug. Jeder Schlitten hatte als Bodenbelag verfaultes Stroh. Ich machte den Umstehenden klar, daß ich nach dem „Nogina Plakjat“ wollte, und es begann meine erste russische Schlittenfahrt. Die Empfindung, die mich beschlich, war unangenehm. Ich stellte fest, daß das russische Straßenpflaster unter der hüllenden Schneedecke sehr reparaturbedürftig sei. Vor meinen Augen erhoben sich in verschneiten Straßen hohe Gebäude, behangen mit blutroten Transparenten, Fahnen und Wimpeln. Über ganze Straßenzüge flatterten rote Bänder, Streifen und Fahnen. An mir vorüber flogen Schlitten und Trottoirs, elegante und un elegante, die Pferde aufgepälm in der charakteristischen Art des russischen Kummets. Als wir eine Stunde gefahren waren, teilte mir mein Schlittenführer mit, daß er nicht wisse, wo der Nogina-Platz sei. Die öffentlichen Plätze würden zum so und so vielen Male umgetauft, und er hätte bereits halb Moskau nach einem Nogina-Platz durchsucht, er müsse jetzt einmal fragen. Wir trabten nun in weniger schnellem Tempo durch die Straßen, und von hohem lustigen Throne rief mein Führer in lauten Kehlkörnern Vorübergehende nach unserem Ziele an, jedoch vergebens. Endlich kam er durch bloßen Zufall auf den Nogina-Platz.

Ich veranlaßte meinen Kutsher, zu warten und stieg aus. Über einen Hof, den die gefrorenen Abwässer der umliegenden Häuser einem Schlittschußplatz gleich gemacht hatten, begab ich mich vorsichtig in das Haus. Nachdem ich drei Stockwerke hinaufgeklettert war, fand ich endlich mit Hilfe eines Türschlusses die Arbeitsräume des behördlichen Truistes, der mein zukünftiger Arbeitgeber war. Beim Öffnen der Tür glaubte ich, aus Versehen in ein Lokal geraten zu sein, in dem ein Vordierfest gefeiert werden sollte, denn der Borplatz war mit Girlanden, roten Fahnen, Bändern und Sprüchen geschmückt. Im Nu war ich von einer Schaar von Russen umgeben. Man gab mir durch liebenswürdigste Gesten zu verstehen, daß man den untenstehenden Kutsher bezahlen würde, drückte mir einen Vorfuß von 25 Rubel in die Hand und packte mich in ein Auto, um ein Unterkommen für mich in Moskau aufzutreiben. Dies ist in Moskau sehr schwer. Die Stadt ist durch den ständigen Zugang vom Lande derart überfüllt, und die Wohnungsverhältnisse sind so ungünstig, daß ein Zugezogener schwerlich in einem Gasthof ein Unterkommen finden kann. Eine Anmeldung ist daher wochenlang vorher unbedingt nötig. Erst nach Stundenlanger Autofahrt kam ich erschöpft und halbtot in einer kleinen Herberge unter.

Die Fabrik.

Endlich wurde mir ein Vertrag vorgelegt, der 33 Paragraphen enthielt und mich ermächtigte, die optische Fabrik in Babschina zu reorganisieren. Es wurde mir kein Exemplar des Vertrages ausgeliefert, so daß der Vertrag für mich wertlos war. Die Verweigerung wurde damit begründet, daß es für die Sicherheit des Staates gefährlich sei, den Namen der Fabrik anzugeben.

Ich fuhr mit meinem Schatten vom Baltischen Bahnhof nach dem 60 Kilometer von Moskau entfernten Babschina. Der Zug war entsetzlich überfüllt. Neben wenig anständig gekleideten Gestalten saßen wahre Lumpenpakete, Bettler und schmutzige Kinder. Bald fingen die Bettler und die Kinder an, ihr Gewerbe auszuüben, d. h. zu singen, und das Publikum gab kein Scherzlein. Die Atmosphäre wurde unerträglich, vermehrt durch die Ausdünstung der Talgkerzen, die zur Beleuchtung des Waggons dienten.

Draußen unendliche Schneewüsten. Sie wechselten mit sträucherbedeckten Ebenen. Monoton zog die Gegend an unseren Augen vorüber. Endlich tauchte am Horizont die Linie eines Waldes auf, und ein Stationsgebäude aus Brettern trug die Aufschrift: „Babschina.“ Ein kleiner Bauernschlitten nahm uns auf, und wir fuhren bei einer Kälte von 35 Grad Reaumur einen schmalen Schneeweg entlang, in dessen ausgehöhlten Rinnen Spuren der Schlitten wackelte und schwankte wie ein Schiff auf hoher See. Nach Verlauf einer Viertelstunde kamen zwischen mächtigen Kiefern armselige Holzhütten in Sicht, und bald hielten wir vor einem mit Palisaden umgebenen, schloßähnlichen Gebäude.

Auf den Palisaden ringsumher standen an den übersichtlichsten Punkten Schilddächer auf erhöhten Kanälen. Vor dem Portal wehten die üblichen roten Fahnen. Wir wurden von den Soldaten zu dem technischen Direktor geführt, der in Gegenwart des ganzen Beamtenkörpers in einer langen Rede seine Mißbilligung darüber kundgab, nicht davon unterrichtet worden zu sein, daß er einen deutschen Ingenieur in seinen Beamtenkörper aufnehmen müsse. Nach seiner Meinung habe die Fabrik einen Mathematikern nötig. Da erhob sich aber der andere Direktor und sprach in einer ebenso langen Rede zu meinen Gunsten.

Aus den Reihen der höheren Beamten, deren Gesichtszüge mir verrieten, daß ihre Wiege nicht weit von einem ländlichen Dünghaufen gestanden haben mußte, krächzte plötzlich eine Stimme: „Weiß denn der deutsche Herr Ingenieur auch, wieviel Prozent Fehler man in der Optik machen kann?“ Ich sah verwundert auf und entgegnete: „In den deutschen optischen Fabriken gestattet man keine Fehlerprozent.“ Darauf wurde ich zwar groß angesehen, aber meiner Tätigkeit in der Fabrik wurde nichts mehr in den Weg gelegt.

Meine „organisatorische Tätigkeit“.

Es gab wohl kein Hindernis, das mir nicht vom ersten Tag an von den russischen Ingenieuren in den Weg gelegt wurde. Meine Berechnung des Fabrikats der Fabrik (ein Geschützfernrohr) ergab, daß die Ausführung des an sich veralteten Objekts mit den theoretischen Konstruktionsdaten in keiner Weise übereinstimmte.



Auf der Fahrt nach Babschina.

Die Führer des Truistes, dem die Fabriken unterstehen (ehemalige Hilfsarbeiter), besitzen nicht die technischen Kenntnisse, um die Verhältnisse in den Fabriken übersehen zu können. Außerdem erhalten sie ihre Anweisungen wieder von der nächsthöheren politischen Stelle, und die Furcht, irgendeine Handlung verantworten zu müssen, lähmt die Energie der Funktionäre.

Der russische Arbeiter aber besitzt im allgemeinen kein Geschick für technische Arbeiten, be-



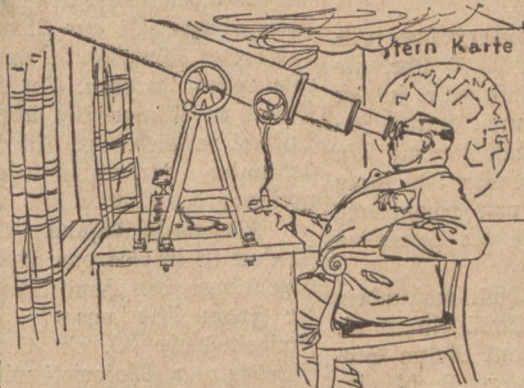
Verordnungen! Verordnungen!

Horoskope als Börsentips

Hauffe und Bauffe aus den Sternen. — Von G. Grau

Es erscheint sonderbar, daß die Astrologie gerade in unserem Jahrhundert der Technik und des rationalen, wissenschaftlichen Denkens zu neuem Leben erwacht ist. Man könnte diese „astrologische Welle“ übersehen, wenn sie ver-schwiegen und unsichtbar zum Glaubensbestand einiger Menschen gehörte, aber sie erstreckt sich recht spürbar bis in den Alltag und reicht bis in jene Sphären, wo sonst nur der kühle, wä-gende Verstand regiert und leitet.

Diese Tatsache erscheint vielleicht weniger merkwürdig, wenn man unsere Zeit und den modernen Menschen etwas näher betrachtet. Gegensätze ziehen sich nicht nur an, sie schaffen



Bankier Meier befragt die Sterne, ob er morgen Eisenbahn-Obligationen kaufen soll.

auch Ausgleich, nach denen die zerrissene Seele strebt. Das materialistischste Land der Welt, Amerika, ist gleichzeitig in gewissem Sinne das „frömmste“ Land, mit ausgeprägten religiösen Bedürfnissen, die sich in einem ausgebreiteten Sektentum und in dem sehr verbreiteten Spiritismus bemerkbar machen. Und so kühn diese Behauptung klingen mag: mit dem Gelbe wurde auch der Aberglaube erfunden, beide sind eng miteinander verwachsen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß zahlreiche Berufsastrologen durch laufende Inanspruchnahme ihre beste Einnahmequelle haben. Im allgemeinen handelt es sich um die Aufstellung eines sogenannten Geburts-Horoskops, für die man bei ernsthaften Astrologen 20 bis 50 Mark zahlt. Dazu kommt jährlich ein „Solar“ zum Geburtstag, das meistens nicht mehr als 20 Mark kostet, und die Prognosen für das kommende Jahr enthält. Aber das genügt nicht für den Bankier. Er muß im voraus über die blauen Montage und schwarzen Freitage orientiert sein, um seine Börsenorders richtig erteilen zu können. Und dazu verschafft er sich ein monatliches Programm, das ihn etwa 100 Mark kostet, im Abonnement weniger. Diese Börsentips reden orakelhaft von zum Kaufen oder Verkaufen „günstigen“ oder „ungünstigen“ Tagen. Fälle, da bestimmte Aktien empfohlen wurden, sind mir persönlich nicht bekannt.

Der Aberglaube ist die Achillesferse des modernen, kämpfenden Menschen, noch mehr: er ist die Rettung, wenn man gar nicht mehr ein noch aus weiß. Freilich, wenn man sich die Menschen anschaut, die an ihr Horoskop „glauben“, wird man meistens „labile“ Charaktere finden, die aus Furcht vor der eigenen Verantwortung nach jedem Strohhalme greifen, um sich von der Bürde eigener Schicksalsbestimmung zu befreien. Das soll kein Werturteil sein, nur die Feststellung eines Seelenzustandes.

Einer verwandten Struktur begegnen wir auch bei der Spielernaturen. Die Psychoanalyse, die so viele Geheimnisse unserer Seele enträtselt hat, behauptet, daß der Spieltrieb aus dem

sonders wenn sie selbstständiges Denken voraussetzen. Er ist als ehemaliger Landarbeiter nicht an das Leben in dumpfen Fabrikräumen gewöhnt und wechselt häufig seine Beschäftigung. In Zeiten des Verdienstes setzt er den größten Teil seines Lohnes in Nahrungsmittel und Schnaps um. Von Natur gutmütig, gleichgültig, bedürfnislos, fehlt ihm jede Initiative, sich durch die Arbeit auf einen höheren Lebensstandard zu bringen.

Die Tscheta taucht auf.

Nach kurzer Zeit erhielt ich eine Aufforderung von der Trustbehörde, meinen Paß zwecks Verlängerung der Aufenthaltsdauer in Rußland vorzulegen. Aufenthaltsgenehmigung würde nur immer für höchstens drei Monate erteilt. Ebenso sollte ich unterschreiben bestätigen, daß ich im Falle eines Vergehens meinerseits (Spionageakte usw.) mich auf „administrativem Wege bestrafen lassen würde“. Ich teilte der Behörde mit, daß Spionage meinerseits nicht beabsichtigt sei und daß ich als deutscher Untertan den Schutz des Konsuls genieße.

Die Zustände in der Fabrik, schlechte Ventilation in meiner Hütte, der defekte Ofen usw. hatten mich nach einem halben Jahr vollkommen erschöpft. Mein schlechtes Befinden wäre bei einiger Ruhe sicherlich bald behoben gewesen. Die mißtrauischen Russen fürchteten aber, meine Krankheit könnte ihnen Unannehmlichkeiten verursachen. Sie erklärten mich für geisteskrank und versuchten, mich in einem Sanatorium verschwinden zu lassen. Dem kam ich aber zuvor. Ich stellte mich unter den Schutz des deutschen Konsuls und erbat meine Entlassung. Sie wurde mir nach längerem Zögern gewährt, und ich kehrte, so bald wie nur möglich in meine deutsche Heimat zurück.

ganzen Komplex primitiver Vorstellungen und Gewohnheiten stammt, also aus jenem kindlich-sorglosen Alter, in dem es nichts als Spiel gibt. Erst der Kampf ums Dasein ließ das Spiel verklingen, drängte es zurück. Aber der Trieb lebt weiter, wenn auch schlummernd in der Tiefe unseres Unterbewußtseins, und versucht immer wieder, sich durchzusetzen.

Aberglauben und Spieltrieb sind verwandt, und darum sind diejenigen die besten Kunden des Astrologen, denen das Spiel zum Beruf wurde. Die Börse mag ihren volkswirtschaftlichen Sinn und Wert haben, und es wäre vielleicht taktlos, die Börsenfälle eine Spielhölle zu nennen, aber der Psychologie kommt es nun einmal mehr auf das individuelle, seelische Motiv an, als auf den wirtschaftlichen Effekt. Mit dem Hörrohr an der Seele des Börsianers könnten wir schnell das „verpöhlte Kind“ diagnostizieren. Die Kurse sind eben seine Murren, denen er nachläuft. Und wie reizvoll wäre es für den spielenden Börsianer, den Zuckweg der rollenden Kugel vorher zu kennen. Auch Lotterien kann man ja nach astrologischen Regeln spielen, um „totsicher“ das große Los zu treffen.

Aber besonders in unseren Tagen, da die Börsenturse nicht mehr allein wirtschaftlicher Bewertung gehorchen, da unberechenbare Stimmungen, unerwartete Zwischenfälle ihre Hand mit im Spiel haben, ist der Boden für die astrologische Prognose vorbereitet. Wenn die Intelligenz nicht mehr ausreicht, um die Chancen zu berechnen, ist es da nicht begreiflich, daß sich eine kleine geheimnisvolle Tabelle als Wunsch-lute sehr willkommen ist?

Aber wie das Perpetuum mobile oder das unfehlbare Roulette bleiben auch die astrologischen Börsentips eine Illusion. Nehmen wir



Ein Zukunftsbild? Zahlungseinstellung wegen falsch gestellter Horoskope.

selbst an, der astrologische Grundgedanke wäre richtig — und er wird es sogar sein — so ist doch die technische Auswertung eine Unmöglichkeit. Es gibt zwar eine Prophezie, jedoch keine exakte, und gerade diese wäre in unserem Falle notwendig.

Die Bestimmung des Menschen ist es, ewig um sein Schicksal zu kämpfen, ohne es je zu besiegen — seine Zukunft ewig zu ahnen, ohne sie zu kennen. Warum das so ist, warum wir einen freien Willen haben und doch so unfrei sind, sollte uns eigentlich die Philosophie verraten können. Aber auch die tiefste Quelle unserer Erkenntnis schweigt, auch dieses Wissen um die Wahrheit ist eine Illusion — und da sollten die astrologischen Börsentips es nicht sein?

Wojewodschaft Schlesien.

Rattowitz.

Zusammenstoß eines Autos mit einem Fuhrwerk. Am Donnerstag, um 3.20 Uhr, ist das Personenauto St. 7551 in der Güttengasse in Rozdzien in das Fuhrwerk des Händlers Rudolf Botorek aus Schoppinitz so hineingefahren, daß die auf dem Wagen sitzende Händlerin Marie Lucyg aus Schoppinitz aus dem Wagen herausgefallen ist und leichte Körperverletzungen erlitten hat. Die Schuld an dem Unfälle trägt der Lenker des Autos, der zu schnell gefahren ist. Er ist nach dem Unfälle in der Richtung Rattowitz davongefahren.

Unfall. Am Donnerstag, um 0.45 Uhr, bemerkte der Zugführer des Lastzuges Nr. 2699, der aus Beuthen nach Siemianowicz fuhr, auf dem Bahngelände, knapp bei dem Bergwerke „Richter“ in Siemianowicz, einen Mann, der dort bewußtlos lag. Er hielt infolge dessen den Zug an. Der Mann wurde durch das Zugpersonal vom Gleise entfernt und in das Güttenspital in Siemianowicz übergeführt, wo er nach einigen Minuten starb. Im Laufe der Erhebungen wurde festgestellt, daß der Verstorbene der arbeitslose Schlosser Franz Guſter aus Siemianowicz sei. Er war als berufsmäßiger Schmuggler bekannt ist am kritischen Tage höchstwahrscheinlich mit dem letzten Zuge aus Beuthen nach Siemianowicz zurückgefahren und dürfte, um den Weg abzukürzen, aus dem Zuge gesprungen sein. Dabei dürfte er so auf das Gleise gefallen sein, daß er einen Schädelbruch erlitt.

Beanständete Gegenstände. Im Kommissariate 1 der Schlesiſchen Wojewodschaftspolizei in Rattowitz in der Slowackgasse wurde ein Handwagen mit vier Rädern im Werte von etwa 100 Zloty deponiert. Der Wagen wurde im Hofe des Alexander Dawid in der Mühlgasse 35 gefunden.

Einbruchsdiebstahl. Am Mittwoch, um 3.05 Uhr, wurde durch Aushebung des eisernen Gitters und der Türe in das Schneiderlager des Augustyn Juraszek in Rattowitz, Wojewodschaftgasse 30, eingebrochen und ein Sack und ein Herrenmantel gestohlen. Den Vorgang bemerkte rechtzeitig der in der Nähe Dienst tuende Wachmann. Bei der Verfolgung der Täter gelang es ihm, einen derselben und zwar einen gewissen Fryk Goloſzczak aus Janow festzunehmen. Dessen Genosse, ein gewisser Paul Szablik, angeblich aus Beuthen, konnte in unbekannter Richtung entkommen. Weitere Erhebungen zwecks Ergreifung des geflohenen Verbrechens sind im Zuge.

Unfall. Am Mittwoch, um 15.30 Uhr, ist in der Königshütterstraße in Dombie das Pferd des Andreas Chruſzczewski geworden so, daß der den Wagen lenkende Fuhrmann Wawrzyniec Szubin aus Dombie vom Wagen fiel und an einen an der Straße stehenden Baum so kräftig mit dem Kopfe anschlug, daß er eine schwere Kopfverletzung davontrug. Der Verletzte wurde sofort nach dem Unfälle in das städtische Spital in Rattowitz übergeführt.

Fahrradraub. Konstantin Henne, ein Eisenbahner aus Janow, meldete, daß er am Mittwoch, um 23.30 Uhr, als er vom Dienste auf dem Fahrrad nach Hause fuhr, in der Nähe der Plantationen in Janow von vier unbekannten Individuen angegriffen worden sei, die ihm mit Gewalt sein Fahrrad Marke „Royal“ Nr. 5548 im Werte von 320 Zloty entriſſen haben und dann in der Richtung von Schoppinitz entflohen sind. Es wird vor dem Ankauf des geraubten Fahrrades gewarnt.

Diebstahl. Am Mittwoch, in den Nachmittagsstunden, sind unbekannte Täter mit nachgemachten Schlüsseln in die Wohnung des Direktors der Staatlichen Bank Rohny Stanislaus Jesiorowski in Rattowitz, Theatergasse 14, eingebrochen und haben nach Aushebung der Türe vom Schrank einen schwarzen Herrenmantel mit braunem Pelz gefüttert mit einem Wibertragen im Werte von 1500 Zloty gestohlen und sich dann in unbekannter Richtung entfernt. Es wird vor dem Ankauf des gestohlenen Pelzes gewarnt.

Fahrraddiebstahl. Am Mittwoch wurde aus dem Korridor des Hauses Quersstraße Nr. 10, in Rattowitz zum Schaden des Gärtners Wilhelm Pasion in Siemianowicz ein Herrenfahrrad Marke „A. J. B.“ Nr. 6156 im Werte von 170 Zloty gestohlen. Es wird vor Ankauf des gestohlenen Fahrrades gewarnt.

Beanständeter Besitz. Im Kommissariate der Wojewodschaftspolizei Rattowitz Salenze wurden ein silberne Uhr Marke „Omega“ Nr. 91914 im Werte von 150 Zloty und 50 Zloty Bargeld deponiert. Die Uhr und das Bargeld ist höchstwahrscheinlich von einem Diebstahle herrühren, wurden dem verhafteten Johann Sowinski abgenommen. Diese Gegenstände können nach Nachweis des Eigentumsrechtes in den betreffenden Kommissariaten abgeholt werden.

Einbruchsdiebstahl. Am Montag, in den Nachmittagsstunden, sind unbekannte Täter mit einem nachgemachten Schlüssel in die Wohnung des Norbert Ponierski in der Wojewodschaftgasse 74 in Salenze eingedrungen und haben eine eiserne Kasette in der Größe 20 mal 18 mal 10 cm, die verschiedene Personaldokumente und Wertpapiere enthielt, gestohlen und sich dann in unbekannter Richtung entfernt. Die Erhebungen zwecks Feststellung und Ergreifung der Täter sind im Zuge.

Fahrraddiebstahl. Am Dienstag, um 11 Uhr, wurde dem Josef Tatura aus Bielszowice ein Herrenfahrrad Marke „International“ Nr. 11322 im Werte von 220 Zloty gestohlen, daß er vor der Restauration Kraube in der Mühlgasse in Rattowitz hatte stehen lassen. Es wird vor dem Ankauf des gestohlenen Fahrrades gewarnt.

Diebstahl. Im Zusammenhange mit der Meldung vom 22. Mai l. J. bezüglich des in der Nacht vom 20. auf den 21. Mai l. J. im Magazine der Oberschlesiſchen Chemischen Fabrik in Rattowitz Jagiellonka 5, verübten Diebstahles, wurde bei den Erhebungen festgestellt, daß denselben der 24-

jährige Arbeiter Johann Marik, der bereits wegen Einbruchsdiebstahles und Schmuggels wiederholt vorbestraft worden ist, verübt hat. Der Genannte wurde dem Gerichte überstellt.

Königshütte.

Überfall

Am Dienstag, um 5 Uhr, wurde der Inſassant Szulem Czarnik, 26 Jahre alt, zuletzt in Königshütte, 3 Marienstraße 54 wohnhaft, auf der Wigota Gorniczkastraße, Ecke Spitalgasse von vier Individuen überfallen. Die Täter haben dem Überfallenen den Weg vertretten und verlangten von ihm mit dem Rufe „Hände hoch“ die Herausgabe des Geldes. Als der Überfallene sich weigerte der Forderung nachzukommen, versetzte ihm einer der Täter mit einem stumpfen Gegenstande einen Schlag auf den Kopf. Auf das Geschrei des Überfallenen erschien auf dem Tatorte bald ein Wachmann, bei dessen Anblick die Individuen flohen. Bei der Verfolgung der Fliehenden gelang es dem Wachmann einen von ihnen, den 23-jährigen Bernhard Markowski aus Königshütte, festzunehmen, der bis zur Beendigung der Erhebungen und Festnahme der anderen Täter in den Polizeiarrest abgeführt worden ist.

Singierter Überfall.

Im Zusammenhange mit der Meldung vom 5. ds. über den Raubüberfall am 4. ds. um 19.45 Uhr auf der Landstraße zwischen Czarny Las und Rowny Bytom auf den Inſassanten der Firma „Knoblauch“ aus Neuhajduken Alfred Pytlak aus Bielszowice wurde im Laufe der Erhebungen festgestellt, daß der Überfall singiert war. Pytlak hat sich mit dem 28-jährigen Nikodem Latuak und dem 26-jährigen Franz Wlocek, beide aus Bielszowice, besprochen, worauf sie den inſassierten Betrag von 1000 Zloty untereinander verteilt haben. Nach Beendigung dieser Manipulationen meldete Pytlak dem Polizeiposten, daß an ihm ein Raubüberfall verübt worden sei. Alle drei wurden verhaftet.

Diebstahl. Am Dienstag, um 3 Uhr, wurde in der Wigota Gorniczkastraße in Königshütte der 36-jährige Händler Theodor Bednarek aus Königshütte durch einen gewissen Michael Oblag und seine Genossen überfallen. Oblag versetzte, ohne jeden Grund, dem Bednarek einen Schlag in das Gesicht, so daß er hinfiel. Dabei entwendete ihm Oblag 10 Zloty aus der Tasche. Nach der Tat flüchteten Oblag und seine Genossen in unbekannter Richtung. Die Erhebungen zwecks Ergreifung der Täter sind im Zuge.

Körperbeschädigung. Am Dienstag, um 3 Uhr, ist aus bisher unbekannter Ursache in Königshütte, Chrobrygasse, Josef Rogacki aus Nowa Wies durch Josef Krolczek aus Königshütte, am Kopfe mit einem stumpfen Gerate verletzt worden. Der Verletzte wurde in das städtische Spital in Königshütte übergeführt, wo er unter ärztlicher Aufsicht verblieb. Der Täter ist nach vollbrachter Tat in unbekannter Richtung geflohen. Die Erhebungen zwecks Ergreifung des Täters sind eingeleitet worden.

Körperbeschädigung. Am Dienstag in den Nachmittagsstunden ist infolge von Wohnungstreitigkeiten zwischen dem Eigentümer des Handelshauses Johann Coplik und Peter Franz Majowski, beide wohnhaft in Königshütte, Freiheitsstraße 39, ein Streit entstanden. Im Laufe des Streites warf Majowski mit einer Flasche mit Salzsäure auf den Hauseigentümer Coplik. Er traf ihn am Kopf, die Flasche zersplitterte und der Inhalt derselben verbrannte dem Coplik den Kopf und das Gesicht, so daß er in bewußtlosem Zustande in das städtische Spital in Königshütte übergeführt werden mußte. Weitere Erhebungen sind im Zuge.

Körperbeschädigung. Am Dienstag, um 23.30 Uhr, entstand in der Wohnung des Julian Dziubial in Königshütte, Petersgasse 1, zwischen Dziubial und dessen Schwager Josef Paterek ein Streit, während welchem Paterek den Dziubial durch das Fenster auf die Straße hinausgeworfen hat. Dziubial erlitt einen Fußbruch im Knöchel. Er wurde in das städtische Spital übergeführt, wo er in ärztlicher Behandlung verblieb. Die Erhebungen sind im Zuge.

Lublinitz.

Brand. Am Mittwoch, um 15.15 Uhr, ist im Eisenbahngebäude knapp an dem Gleise Roszencin-Lublinitz ein Brand ausgebrochen, durch welchen ein Wohngebäude mit dem angrenzenden Schuppen und Schweinestalle vernichtet worden sind, wodurch die Staatsbahnen einen Schaden von etwa 10.000 Zloty erlitten haben. Dem Feuer fielen ebenfalls zum Opfer: 3 Schweine, 2 Herrenfahrräder, eine größere Menge von Brennholz, zirka 15 q Heu und ebenso viel Stroh und die komplette Wohnungseinrichtung des Eisenbahnners Augustyn Sobel, der in diesem Hause wohnte. Das verbrannte Haus und Inventar waren nicht versichert. Im Laufe der Erhebungen wurde festgestellt, daß das Feuer höchstwahrscheinlich durch die Funken eines vorbeifahrenden Personenzuges entstanden ist.

Ples.

Raubüberfall.

Juliane Rozubek aus Borowa Wies teilte mit, daß am Montag, um 21.15 Uhr, in ihre Wohnung in Borowa Wies drei unbekannte Individuen eingedrungen sind, von denen zwei mit Revolvern bewaffnet waren und von der Rozubek die Herausgabe von Geld gefordert haben. Die Überfallene begann um Hilfe zu rufen, und wollte die Wohnung ver-

lassen. Sie wurde aber von den beiden Tätern angehalten und der dritte durchsuchte unterdessen alle Schubladen und Schränke. Währenddessen zwang der dritte Täter die 20-jährige Tochter der Überfallenen, Getrud, ihm mit der Laterne zu leuchten und ihm den Ort zu zeigen, wo das Geld versteckt sei. Als der Täter jedoch kein Geld fand, nahm er nur ein Damentäschchen vom Tisch im Werte von 35 Zloty. Dann verließen alle drei die Wohnung und flohen in der Richtung des Hallenberger Waldes. Nach der Beschreibung der Täter, dürfte es sich um den im Plesser Bezirk bekannten Thomas Rajon und seinen Genossen Johann Buchczik, beide aus Pantom, handeln. Die Banditen konnten bisher nicht festgenommen werden.

Brand. Am Montag, um 16 Uhr, ist in der Holzſcheune des Karl Rosciency in Pawlowice ein Brand ausgebrochen, der die genannte Scheune samt den Strohvorräten und landwirtschaftlichen Maschinen vernichtete und einen Schaden von ca. 1500 Zloty anrichtete. Das verbrannte Objekt war nicht versichert. Die Ursachen des Brandes wurden bisher nicht festgestellt.

Rybnik.

Diebstahl. In der Nacht von Sonntag auf Montag ist durch das offene Fenster in die Wohnung des Landwirtes Franz Szegensny in Elſowka, Bezirk Rybnik, der Chauffeur Johann Bendras aus Czestochau eingedrungen und hat ein Polster, ein Plumeau, ein Leintuch und einen Herrenanzug gestohlen. Der Gesamtwert der Diebsbeute beträgt 300 Zloty. Im Laufe der Erhebungen wurde Bendras am Montag im Zuge auf der Bahnstation in Chybie verhaftet. Es wurden ihm die gestohlenen Sachen abgenommen und dem Beschädigten zurückgegeben. Bendras wurde dem Bezirksgerichte in Wodzislaw überstellt.

Schwientochlowitz.

Pflichter Tod. Am Montag, um 7.45 Uhr, ist in der Beuthenerstraße in Chropaczow der 68-jährige Rudolf Friedel aus Chropaczow plötzlich tot zusammengeſtürzt. Der herbeigeworfene Arzt hat Tod infolge Herzschlages festgestellt. Die Leiche wurde in die Wohnung des Verstorbenen übergeführt.

Unfall. Am Montag ist ein gewisser Theodor Fleczel aus Groß-Hajduk in trunkenem Zustande aus der Tramway ca. 30 Meter vor der Haltestelle in der Krawitzgasse in Groß-Hajduk herausgefallen, wobei er Verletzungen am Kopfe, an den Händen und an den Füßen erlitten hat. Dem Verletzten wurde an Ort und Stelle erste Hilfe geleistet und nach Anlegung von Verbänden ist Fleczel selbst nach Hause gegangen. Die Schuld an dem Unfälle trägt der Beschädigte selbst.

Anhalten einer geistig kranken Frauensperson. Am Dienstag, wurde in der Nähe des Zollamtes Karl Emanuel ein sich dort herumtreibendes taubstimmes und geisteschwaches Frauenzimmer unbekannten Namens, unbekannter Herkunft und unbekannten Wohnortes angehalten. Beschreibung der Angehaltenen: Gestalt ca. 150 cm. Gesicht rund, Augen grau, Haare dunkelblond, weiße Bluse mit schwarzen Streifen, schwarzer kariertter Rock, weißer Gürtel mit blauen Streifen hohe Schnürschuhe ohne Strümpfe. Die Unbekannte wurde bis zur Feststellung ihres Namens und Wohnortes dem Polizeiposten in Karl Emanuel überstellt.

Radio.

Samstag, 12. Juli.

Wien, Welle 516.3: 11.00 Vormittagskonzert. 13.00 Schallplattenmusik. Unterhaltungsmusik. 15.30 Nachmittagskonzert 17.55 Wolfgang Amadeus Mozart. Klavierkonzerte. 18.20 Von Tieren und Menschen. 19.05 Hugo-Wolf-Lieder. Kammerfänger Gustav Fußberg. 19.30 Aktuelle Stunde. 20.05 Vom fröhlichen Weekend. Anschließend: Abendkonzert.

Mähr.-Ostau, Welle 263.4: 12.10 Landwirtschaftsfunk. 12.20 Mittagskonzert. 13.40 Prag. 17.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Schallplatten-Tanzmusik. 18.30 Bäder-Propagationsvortrag. 19.35 Konzert der Vereinigung der Mandolinisten. 20.30 Aus dem Leben der Vergleute. 20.45 Blasmusik der Vergleute. 22.00 Prag. 22.53 Brinn.

Preßburg, Welle 278.8: 12.10 Zeitfragen. 12.20 Mähr.-Ostau. 16.30 Schallplattenmusik. 17.00 Mähr.-Ostau. 20.00 Lustiges Stündchen des Kabarett-Sextetts. 21.00 Schallplattenmusik. 22.00 Prag. 22.53 Brinn.

Kraukau, Welle 313: 12.10 Schallplatten. 17.35 Vortrag. 18.00 Kinderstunde. 19.20 Außenpolitische Ereignisse der vergangenen Woche. 20.15 Konzert. 22.00 Übertragung aus Warschau. 23.00 Tanzmusik.

Breslau, Welle 325: 16.00 Stunde mit Büchern. 16.30 Nachmittagskonzert. 18.20 Literaten zanken sich. 18.40 Das Leben auf anderen Welten. 19.05 Abendmusik. Alte Tänze. 20.30 Das Funthaus in Berlin. Ein beweglicher Samstagabend. 22.35 Tanzmusik.

Rattowitz, Welle 408.7: 12.05 Schallplatten. 16.20 Schallplatten. 17.25 Briefkasten. 18.00 Kinderstunde. 19.00 Literarische Viertelstunde. 19.30 Gewillton. 19.45 Musikalisches Intermezzo. 20.15 Übertragung aus Warschau. 22.00 Gewillton.

Berlin, Welle 418: 14.00 Heiteres Wochenende. (Schallplattenkonzert). 15.20 Jugendstunde. 15.45 Der technische Stil — die neue Lebensform. 16.30 Unterhaltungsmusik. 18.30 Besuch bei Teufelsanbekttern. 19.00 Vorlesung. 19.30 Finnische Volkslieder. 19.50 Sportliche Improvisationen. 20.00 Interview der Woche. Anschließend bis 0.30 Tanzmusik.

Prag, Welle 486.2: 12.00 Landwirtschaftsfunk. 12.20 Mähr.-Ostau. 13.40 Rundfunk für Industrie, Handel und

Gewerbe. 16,40 Philatelienede. 16,50 Volksbildungsvortrag 17,00 Mähr.-Osterr. 18,00 Landwirtschaftspunt. 18,10 Arbeiterfendung. 18,25 Deutsche Sendung. Anton Salzer, Weipert: Eigene und fremde Mundartdichtung aus dem Erzgebirge. 19,35 „Das Dreieck“. 20,00 Lustiger Abend. 21,30 Blasmusik. 22,53 Brün. n.

B u d a p e ſ t, Welle 550,5: 9,15 Konzert des Orchesters der Landespostbeamten. 12,05 Konzert des Orchesters des Stadttheaters. 16,00 Vortrag. 17,00 Vorlesung. 17,30 Teile aus Operetten und Walzermusik. 18,30 Literarischer Vortrag. 19,15 Humoristischer Abend. 20,15 Leichte Musik. 21,50 Schallplattenkonzert. 22,20 Konzert der Zigeunerkapelle.

Was sich die Welt erzählt.

Nordlandfahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 11. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog auf seiner Nordlandfahrt gestern Abend Island und kehrte dann nach dem nördlichen Norwegen zurück.

An der schottischen Küste.

Hamburg, 11. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befand sich nach einer bei der Hamburg-Amerika-Linie vorliegenden Funkmeldung von Bord heute früh um 9,30 m. e. S. an der Nordküste von Schottland.

Ueber Edinburg.

Hamburg, 11. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat nach einer Mitteilung der Hamburg-Amerika-Linie um 12 Uhr m. e. S. die schottische Hauptstadt Edinburg überflogen.

Bergarbeiterstreik in Belgien.

Brüssel, 11. Juli. Im südwestlichen Belgien hat sich der Streik in den Steinkohlenbergwerken weiter ausgedehnt. Es streiken nunmehr fast alle 30.000 Bergarbeiter des Reviers.

Ein Munitionslager explodiert.

London, 11. Juli. In der Türkei explodierte ein großes Munitionslager in einem Orte auf der asiatischen Seite des Marmarameeres. Wie eine englische Zeitung berichtet, gingen wertvolle Munitionsbestände verloren. Die Explosionen dauerten 4 Stunden und waren meilenweit zu hören.

Das Lübecker Säuglingssterben.

Bisher 55 Todesopfer.

Lübeck, 11. Juli. Die Zahl der Todesopfer bei den mit dem Tuberkulosepräparat gefütterten Säuglingen hat sich nach dem in den letzten drei Tagen ein Stillstand eingetreten war, nunmehr wieder um zwei weitere Todesfälle erhöht und damit 55 erreicht. Krank sind noch 64 Säuglinge, geheilt 73, gesund beziehungsweise in ärztliche Beobachtung befinden sich 59 Säuglinge.

Rhodesias tarpejischer Fels. Die italienische Forschungs- expedition, die unter der Führung des Kapitans Gatti und mit der Unterstützung des südafrikanischen Professors Dart in Südafrika nach den Spuren des vorgeschichtlichen Menschen sucht, hat bei Mumbwa Boma ein Lager bezogen, wo bereits in zahlreichen Höhlen altes Tongeschirr und andere Zeichen früherer menschlicher Siedlung entdeckt wurden. Mit Hilfe der eingeborenen Führer gelang es, nachdem man die abergläubische Scheu der Leute glücklich überwunden hatte, zwischen den Hügeln einen steil abfallenden Abgrund zu ent-

Professor Raninis Erfindung

Roman von Elisabeth Ney.

Copyright by Martin Pechtzwanger, Halle (Saale).

40. Fortsetzung.

Ranini saß seit einem Tage nicht mehr ganz untätig und teilnahmslos in der Höhle umher. Eine eigentümliche Unruhe schien ihn erfasst zu haben, ja, in einem unbewachten Augenblick war er aus dem Höhlerraum entwichen, und tappte nun juchend den Gang entlang.

Benito kam ihm gerade entgegen, und führte ihn wieder zurück. Aber Raninis aufgeregtes Wesen wuchs, und ab und zu rief er einen Namen laut vor sich hin.

„Celimene!“ Rang es gerade wieder sehnsüchtig von seinen Lippen, als Benito in der Höhle erschien.

Gespannt blickte er auf Ranini, und es entging ihm nicht, daß mit dem Manne eine Veränderung vor sich gegangen war. Er schien langsam seinen Verstand wiederzufinden.

„Wissen Sie jetzt endlich, wer Sie sind?“ fragte er Ranini.

Dieser sah ihn aus ziemlich klaren Augen an, und schüttelte dann langsam den Kopf, in seinem Gesicht aber blieb ein grübelnder, suchender Ausdruck.

„Armer Teufel, dein Erwachen wird schrecklich sein; aber vielleicht kann ich auch dir noch helfen“, dachte Benito im stillen, dann ging er langsam davon, um sich heimlich zu Margueritta Soto zu schleichen, und sie zu trösten.

Comortys Vorbereitungen zur Flucht machte indessen gute Fortschritte; wenn er so weiter arbeitete, konnte er schon

Mord und Selbstmord in Szczecin.

Am Donnerstag wurde in den Frühstunden die Gendarmerie von Buczkowice verständigt, daß in Szczecin ein Mord geschehen sei. Der Gendarmeriepostenkommandant begab sich an den Tatort und fand dort eine gewisse Gertrud Wawrosz, aus Rattowiz gebürtig, tot und den Sägespäher und Landwirt Friedrich Wagner mit einer tödlichen Wunde auf. Der Tatort ist die Wohnung des genannten Wagner. Die vermutlich ermordete Wawrosz war zwei Jahre lang als Kellnerin in dem Pensionat „Bristol“ beschäftigt, bis sie vor etwa zweia Monaten zu ihrem Liebhaber Wagner zog.

Die Leiche wurde mit einem Kopfschuß von der rechten Seite aus, vollständig entblößt vorgefunden und man nimmt an, daß der Mord kurz nach Mitternacht geschah, denn in den Morgenstunden war der Leichnam bereits erkaltet. Friedrich Wagner, der bei Bewußtsein von dem die erste Hilfe leistenden Dr. Bialek aus Buczkowice vorgefunden wurde, gibt an, daß sich die Wawrosz, seine Geliebte, selbst getötet habe und er, da er ohne sie nicht leben konnte, Selbst-

mord verüben wollte. Die polizeilichen Erhebungen sind noch nicht abgeschlossen, doch nimmt man an, daß die Wawrosz vom Wagner erschossen wurde.

Ueber die Motive läßt sich vorläufig noch wenig sagen, doch wahrscheinlich werden es sexuelle sein. Andererseits liegt auch die Vermutung nahe, was aber erst die weiteren Erhebungen beweisen müssen, daß Wagner durch die großen Gelbtausgaben seiner Geliebten in Schwierigkeiten geriet, vor allem mit seinen beiden Brüdern, da er den gemeinsamen Besitz, die Holzäge und die Landwirtschaft, betrieb. Seine Brüder mußten auch, als die Wawrosz gänzlich zu ihm überfiel, ausziehen und sich mit dem Dachboden als Schlafstätte begnügen. Infolgedessen ist es nicht unwahrscheinlich, daß Wagner durch die ununterbrochenen Vorhänge seiner Brüder lebensmüde wurde und seine Geliebte mit sich in den Tod gingen wollten.

Wagner liegt mit einem Kopfschuß im hoffnungslosem Zustande im Bialer Spital. Die Gerichts- und Untersuchungskommission ist bereits am Tatort.

Sportnachrichten.

Ligaspiele des Sonntags.

Sonntag, den 13. ds. M. finden folgende Ligaspiele statt:

Warszawianka—Ruch in Warschau.

Garbarnia—Pogon in Krakau.

Czarni—Wisla in Lemberg.

L. T. S. G. — Regia in Lodz.

Olympiade 1932 in Los Angeles.

„Wir werden sehr enttäuscht sein, wenn es uns nicht gelingt, 4000 Sportkämpfer in Los Angeles zu versammeln“, erklärte Oberst W. M. Garland vor der Abreise aus England nach Amerika. Garland ist Präsident des Internationalen Organisationsausschusses für die zehnte Olympiade, die im Jahre 1932 in Los Angeles stattfinden wird. „Unsere Pläne sind in größtem Maßstab gehalten, und ihre Ausführung sieht einen Kostenaufwand von 5 Millionen Dollars vor. Wir haben an die Athleten von 60 verschie-

denen Ländern Einladungen ergehen lassen und hoffen, daß die Spiele in Los Angeles in der Geschichte des internationalen Sports einen Rekordfolge haben werden“. Das zu diesem Zweck errichtete Stadion hat 2 Millionen Dollars gekostet, der Zuschauerraum kann 110.000 Personen Unterkunft gewähren. Es wurde weiterhin ein besonderes Frischwasserbad angelegt, das 55 Meter lang und von einer Galerie umfäumt ist, von der aus 12.000 Zuschauer die Schwimmwettbewerbe verfolgen können“.

Die Wiener Austria in Warschau.

Heute und morgen spielt die Wiener Professionalmannschaft „Austria“, die Vertreterin der typischen Wiener Schule in Warschau gegen die dortige Polonia. Die Austria ist auf der Rückreise einer wienwöchentlichen Tournee durch die skandinavischen Staaten, auf welcher sie nicht eine einzige Niederlage erlitten hat, begriffen und ist ihr Warschauer Gastspiel als Abschluß der Tournee vor der Heimkehr nach Wien gedacht. Die Polonia dürfte die Siegesserie der Wiener wohl kaum unterbrechen können.

decken, der bei den Eingeborenen unter dem Namen „Kawena“ bekannt ist. Er war Generationen hindurch die Hinrichtungsstätte, wo die Staatsverbrecher auf Befehl der Häuptlinge hinabgestürzt wurden. Kapitän Gatti ließ es sich trotz dem dringenden Abzügen der Eingeborenen nicht nehmen, sich mit Hilfe eines Stricks in den gähnenden Abgrund hinabzulassen, während sich seine eingeborenen Begleiter aus Furcht vor der Rache der bösen Geister schleunigst in Sicherheit brachten. Gatti konnte den Boden des Schachtes nicht erreichen, obgleich er sich bis zu einer Tiefe von 20 Meter hinabließ. Der italienische Forscher ist aber davon überzeugt, daß die auf dem Grunde liegenden Skelette für die Zeugnis, daß die auf dem Grunde liegenden Skelette für die Stund anthropologischen Studien von hoher Bedeutung sind. Studien, die darauf abzielen, die kassende Rücke in unserer Kenntnis der südafrikanischen Geschichte zu schließen.

Zu Hilfe! Ich bin prominent! Ein drastisches Beispiel für die zügellose Neugierde, die der Durchschnittsamerikaner an den Tag legt, wenn es sich um die privatisten Angelegenheiten irgendeiner berühmten oder im Augenblick vielgenannten Persönlichkeit handelt, bringt aus einer schmerzlichen Erfahrung, die sie mit ihren Landsleuten gemacht hat,

diese Nacht mit Margueritta entflohen. — „Benito, komm einmal zu mir“, rief Aronoso, als jener gerade von einem Besuch seiner Schwester zurückkehrte, der er gesagt hatte, daß sie vielleicht heute schon frei sein würde.

Unwillig folgte Benito Aronosos Ruf. Was wollte der Mann von ihm? Sicher hatte er eine neue Teufelei vor!

„Benito“, sagte Aronoso ernst, „du bist mir immer der nächste Vertraute gewesen, höre, was ich dir jetzt zu sagen habe:

Ich habe vor, mit dem Manne in der Villa oben zu brechen. Seitdem das Mädchen aus La Plata spurlos verschwunden ist, traue ich dem Kerl nicht mehr; doch dies ist nicht allein der Grund. Er hat mir vor einigen Tagen den Befehl gegeben, endlich den Hauptschlag auszuführen, und ihm die schönste und berühmteste Frau von Buenos Aires zu bringen, die Tänzerin Celimene von „Casino del Arte“. Diese Frau wird er aber niemals von mir ausgeliefert erhalten, sondern ich will sie noch diese Nacht für mich selbst haben. Dadurch ist ein längeres Verweilen hier unten unmöglich, und ich habe schon Vorbereitungen zu einer Flucht mit ihr getroffen. Vorher aber will ich erst einmal mit dem Schuft in der Villa Abrechnung halten.

Der Haub Celimenes wird gelingen, denn der rote Bill ist von mir mit seiner Ausführung betraut worden. Du aber sollst als letzter die Höhle verlassen, und beim Morgendämmern den sechzehn Pampasräubern den Weg aus der Höhle öffnen! Den Herrn nimm mit, und überlaß ihn dann draußen seinem Schicksal!

Dem Kommissar Comorty aber gib eine Kugel. Wenn du dann Lust hast, so folge mir in wenigen Tagen nach San Franzisko nach, vielleicht können wir später wieder etwas zusammen unternehmen. Während also der rote Bill mei-

eine Frau Comey aus Northampton im Staat Massachusetts. Die Dame hatte vor etwa acht Wochen ihren Landsitz an den früheren Präsidenten Coolidge verkauft. In der Zeit aber, in der sie damit beschäftigt war, ihren Umzug vorzubereiten, machten ihr Scharen von zudringlichen Neugierigen, die das Haus belagerten und die Besitzerin mit indiskreten Fragen über die Einzelheiten des Besitzwechsels bestürmten, das Leben unerträglich. „Briefe“, erklärte sie dem Berichterstatter eines Lokalblattes, „erhielt ich zu Hunderten, und in einer einzigen Stunde wurde ich sechszigmal telefonisch angerufen. Schließlich erwies es sich als notwendig, zwei Polizisten am Tor zu postieren, um den Zudringlichen den Eintritt ins Haus zu wehren und ein Niedertrampeln des Wiesengrundes im Garten zu verhindern. Ganze Körbe verbrannter Zündhölzer mußten wir jeden Morgen im Garten auflesen. Die Neugierigen schlichen sich während der Nacht in den Garten und zündeten Streichhölzer an, um Haus und Garten besser besichtigen zu können“. Frau Comey erhielt außerdem von Bettelbriefen und achtzehn Heiratsanträge obendrein. „Es wären ihrer sicher noch mehr geworden“, bemerkte sie lächelnd, „wenn nicht eine Zeitung ein abscheulich häßliches Heiratsanträge rasch abebbte“.

nen Auftrag ausführt und Celimene hierher bringt, die du einzuweilen in meiner Zelle bewachen sollst, gehe ich in die Villa, und werde dem Manne dort den Garau machen. Wenn du genau meinen Befehlen nachkommst, dann werden morgen die alten Höhlen unter dem Pieta del Morde wieder einsam und verlassen liegen, wie zu alten Zeiten, wo die Indianer sie in abergläubischer Furcht hüteten. Lebe also wohl, Benito! Ich will noch einmal in die Stadt, und das Terrain rekonstruieren, bis dahin wird die Nacht hereinbrechen. Die Pampasleute aber unterrichte erst im letzten Moment davon, daß sie gehen können und verteile diesen Beutel voll Gold unter sie, damit sie ruhig bleiben. Noch einmal, lebe wohl, Benito!“

Aronoso ging bei den letzten Worten davon, und Benito blieb vorerst ruhig sitzen. Bild stürmten die Gedanken durch seinen Kopf. So hatte Comorty umsonst den Weg zur Freiheit für sich und Margueritta gegraben; er konnte sie nun beide ungehindert auch so aus den Höhlen bringen. Die Pampasräuber würden sich freuen, endlich frei zu sein. Celimene, die Tänzerin, konnte er vorerst nicht retten, seine Schwester ging ihm vor, und dann konnte ja auch der Kommissar Comorty Aronosos Spur verfolgen. Er selbst wollte Aronoso nicht nachfolgen, sondern erst Margueritta nach La Plata zurückbringen, um dann für immer von hier zu verschwinden. Margueritta sollte niemals erfahren, daß Benito, das Mitglied der Primera del Vargas, ihr Bruder war.

So verbrachte er den Rest des Tages in rastloser Unruhe.

Celimene befand sich in einer schier unbegreiflichen Unruhe. In genau einer halben Stunde mußte Raoul del Contere mit noch einigen Professoren in ihrer Wohnung erscheinen, um an ihr den Versuch mit dem Heilserum zu wagen.

Fortsetzung folgt

Volkswirtschaft

Regierungsaufträge für die Textilindustrie.

Auf einer stattgefundenen Besprechung des Vertreters des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate mit den zuständigen Regierungsstellen in Warschau ist die Angelegenheit der Vergebung von Regierungsaufträgen an die Lodzer Industrie endgültig entschieden worden. Danach werden diese Aufträge der Lodzer Textilindustrie überwiesen werden. Sie sollen allmählich bis zu der Summe von 7 Millionen Złoty anwachsen.

Der Gesamtauftrag wird dem Verbands der Textilindustrie im Polnischen Staate erteilt, der ihn alsdann unter die einzelnen Firmen verteilen wird. Hierbei kommen vor allem alle diesem Verbands angeschlossenen Betriebe in Frage, ferner alle diejenigen ausserhalb dieses Verbandes stehenden Firmen, die bisher bereits Heereslieferanten waren.

Noch am selben Tage fand eine Sitzung statt, in der die Frage der Verteilung der Regierungsbestellungen unter die einzelnen Firmen besprochen wurde.

Anpassung der polnischen Wechselform an Westeuropa.

Im Zusammenhang mit dem Beitritt der Bank Polski als Gründungsmitglied zu der Bank für internationale Zahlungen ist es notwendig geworden, die Form des Wechselumlaufs den Forderungen der Auslandsmärkte anzupassen. Um für die internationalen Finanztransaktionen neue Erleichterungen zu schaffen, will die Bank Polski den Zentralbanken Anleihen gewähren, die durch Wechselpfändung gesichert sind, oder kurzfristige gezogene Wechsel diskontieren.

Ausserdem verlangen die ausländischen Finanzmänner die Sicherung der erteilten Kredite durch gezogene Wechsel.

Indessen ist in Polen und vor allem im ehemaligen Kongresspolen und den Ostgebieten hauptsächlich der eigene Wechsel im Gebrauch, während in Westeuropa diese Wechselform wenig gebraucht wird und im Wechselumsatz gar nicht vorkommt.

Für das polnische private und staatliche Bankwesen das durch den Rediskont der einheimischen Wechsel des öfteren vom ausländischen Kredit Gebrauch machen könnte, ist die Einführung des gezogenen Wechsels von grosser Wichtigkeit.

Daher hat die Direktion der Bank Polski allen ihren Abteilungen empfohlen, die gezogenen Wechsel zu propagieren, um dadurch die Zusammenarbeit Polens mit dem ausländischen Geldmarkte zu erleichtern.

Tschechoslovakisches Schuhexport-syndikat.

Aus Kreisen der Leder- und Schuhindustrie wird die „Prager Presse“ dahin informiert, dass seit längerer Zeit bereits die Vorbereitungen zur Schaffung eines Exportsyndikats der Schuhproduzenten im Gange sind. Diesem Syndikat sollen alle Schuhexporteure angehören, welche ein Interesse an der Erhaltung des realen Exportes haben. Man beabsichtigt durch die Schaffung des Syndikats, das vorläufig nur die Qualität der aufgeführten Ware begutachten würde, einen Zwang zur Lieferung hochwertiger Ware zu ordentlichen Preisen auszuüben und will durch die Schaffung einer Qualitätsbezeichnung jede Verantwortung für nicht bezeichnete und unkontrollierte Ware ablehnen. Es ist nicht ausgeschlossen, das später dieses Qualitätssyndikat zu einer eigenen gemeinsam betriebenen Schuhexportstelle der tschechoslovakischen Industrie ausgebaut wird. Auch für den Export von Leder sind ähnliche Massnahmen beabsichtigt.

Diskontermässigung der schweizerischen Nationalbank.

Zürich, 10. Juli. Die schweizerische Nationalbank, Zürich, hat ihren Diskont von 3 auf 2½ Prozent und den Lombardzinssuss von 4 auf 3½ Prozent ermässigt.

Die Gestaltung des polnischen Aussenhandels.

Die Zusammenstellung der Ein- und Ausfuhrziffern (in Millionen Złoty) der ersten 5 Monate d. Js. ergibt folgendes Bild:

	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo
Januar	218.491	216.688	1.823
Februar	218.092	181.669	36.423
März	221.106	194.963	26.143
April	208.949	179.415	29.534
Mai	199.201	196.700	2.501
zusammen:	1.065.849	969.435	96.424

Wie ersichtlich, weist die Einfuhr bedeutendere Schwankungen auf, als die Ausfuhr. Bei der Ausfuhr beträgt nämlich der Unterschied zwischen der höchsten und niedrigsten Ziffer 19,3 Millionen, bei der Einfuhr dagegen 27,3.

Im Verhältnis zum Vorjahre ist die Einfuhr um etwa 30% zurückgegangen, was jedoch als eine gesunde Erscheinung nicht angesprochen werden kann, denn an diesem Rückgang ist am stärksten die produktive Einfuhr beteiligt. So verminderte sich z. B. in den ersten 4 Monaten d. Js. im Vergleich zum analogen Abschnitt des Vorjahres die Einfuhr von Textilrohstoffen und Textilwaren von 316 Millionen Złoty auf 182, d. i. um 42%*. Der Rückgang der Maschineneinfuhr betrug (in derselben Zeit) 61 Millionen (40%), die Einfuhr von Metallen und Metallzeugnissen ermässigte sich von 92 auf 57 Mill. (um 38%). Die genannten drei Gruppen machten im Vorjahre 46% und in diesem Jahre 39% der Gesamteinfuhr aus.

Die Depression in der Eisenhüttenindustrie spiegelt sich wider in der Einfuhr von Eisenerzen (154.000 t anstatt 218.000) und Schrott (63.000 t anstatt 207.000).

Im Zusammenhang mit der Krise in der Landwirtschaft verringerte sich die Kunstdüngereinfuhr von 73 auf 35 Millionen Złoty (um 48%), die Landmaschineneinfuhr von 7,7 auf 3,2 (um 41%).

Bezeichnend ist die Zunahme der Einfuhr von Artikeln, die für mehr oder minder entbehrlich anzusehen sind. So erhöhte sich z. B. die Einfuhr von Seidengewebe von 14,6 auf 18,7 Millionen Złoty, kosmetischen Artikeln von 3,1 auf 3,5, Schuhwerk von 4,9 auf 5,3, Radioapparaten von 3,1 auf 5,3 usw. Der Durchschnittswert einer Tonne, stieg in bezug auf Seidengewebe von 149.000 Zł. auf 234.000, kosmetische Artikel von 25.000 auf 31.000, Radioapparate von 54.000 auf 61.000, Kraftwagen von 5.890 auf 7.530. Die Tendenz, bessere und daher teurere Artikel zu beziehen, erstreckte sich übrigens nicht nur auf Luxusartikel, sondern auch auf Produktionsmittel; für eine Tonne Maschinen wurden nämlich in der Berichtszeit (1929) 4.500 Złoty und (1930) 5.600 Złoty gezahlt.

Das Verhältnis der Einfuhr von Rohstoffen zur Einfuhr von Fertigwaren kommt in folgenden Ziffern (Millionen Złoty) zum Ausdruck:

	1929	1930	1929	1930
	Januar — April	Januar — April	in %	in %
Rohstoffe	515	305	52,7	46,6
Fertigwaren	462	349	47,3	53,4

Was die Ausfuhr betrifft, so ergibt sich aus dem Vergleich der Monate Januar bis April der Jahre 1929 und 1930 dass sie um rund 107,6 Millionen Zł. (14%) gestiegen ist; die Lebensmittelausfuhr erhöhte sich um 87,5 Millionen, die von Fertigfabrikaten um 35,4, während die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten um 13,6 Millionen zurückging. Die bedeutende Steigerung der Ausfuhr von Fertigfabrikaten (von 153.265.000 auf 188.654.000 Zł.) erklärt sich in wesentlich höherem Grade aus der Verminderung der Absatzmöglichkeiten im Inlande als aus der Erweiterung der Produktion in einzelnen Zweigen der Exportindustrie.

*) Die Einfuhr von Textilrohstoffen ging um 49 Prozent, die von fertigen Textilwaren um 27 Prozent zurück.

Die tschechoslowakische Kohlenindustrie im Mai 1930.

Die Steinkohlenproduktion wurde auf 81 Gruben, die Braunkohlenproduktion auf 166 Gruben geführt. Auf den Steinkohlengruben arbeiteten 57.880 Personen, die Förderung betrug 1.105.623 Tonnen, auf den Braunkohlengruben arbeiteten 37.738 Personen und förderten 1.462.703 Tonnen Braunkohlen. Steinkohlenscheitel wurde insgesamt 234.100 Tonnen, Braunkohlenscheitel 237 Tonnen, Steinkohlenbriketts 12.936 Tonnen produziert. Die Leistung eines Arbeiters während einer Schicht betrug bei Steinkohle 1 Tonne, bei Braunkohle 1,9 Tonnen. Die Förderung war normal, während des ganzen Monats waren weder Streiks noch Ausschlüssungen. Die Steinkohlenvorräte reichen für den Eigenbedarf der Gruben auf 70 Tage und bei Braunkohle auf 203 Tage. Ausgeführt wurden im Monat Mai 142.810 Tonnen Steinkohlen und 199.487 Braunkohle, 49.211 Tonnen Steinkohlenscheitel und 7.518 Tonnen Briketts. Davon gingen nach Österreich 105.581 Tonnen Steinkohle und 12.968 t Braunkohle, nach Deutschland 16.160 Tonnen Steinkohle und 186.464 Tonnen Braunkohle, der Rest ging nach Polen, Jugoslawien, Rumänien, Italien, Ungarn und Schweiz. Demgegenüber betrug die Einfuhr 163.761 Tonnen Steinkohle und 9.900 Tonnen Braunkohle, 842 Tonnen Briketts, 1.695 Tonnen Anthracit und 15.394 Tonnen Koks.

Für Lüftung und Kühlung

der Räume in den heissen Tagen Tisch- und Wandventilatoren, feststehend und ofzillierend zum Preise von zł. 108 — 340 in grosser Auswahl im Verkaufsraum der

Elektrownia Bielsko-Biała
Spółka Akcyjna

Bielsko, Batorego 13a.

Telefon 1278 u. 1696

Geöffnet 8—12 u. 2—6

SPIEGEL

in versch. Gattungen

Geschliffene Gläser
Autoverglasungen
Neubelegen alter Spiegel

liefert prompt zu mässigen Preisen

JOSEPH TORTEN

Spiegelfabrik und Glasschleiferei

11-go listopada 49 Biała (Hauptstrasse)

Telefon 14-56

754

Telefon 14-56

Speiszimmer-Luster

für Gas und Elektrisch, ist preiswert abzugeben. Zu besichtigen Inwalidzka 2, Tür 5. 833

Umsonst

erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei

Weissfluss

Jede Dame wird erstaunt und mir dankbar sein. Frau A. Gebauer, Stettin 6. P. Friedrich-Ebertstrasse 105, Deutschl. (Porto beifügen) 775

Bist Du krank?

Ist es der Magen, die Lunge, die Nieren, die Leber, die Blase? Leidest Du a. Bleichsucht? Bist Du zuckerkrank? Hast Du Arterienverkalkung, Rheumatismus, Gicht, weissen Fluss, Hemoroiden, chronische Verstopfung, Disenterie, Wassersucht, Frösteln, Asthma, Skrofeln, Unterbrechung der Menstruation, Tripper, Grippe? Alles gleich: verlangt sofort die Zusendung der Broschüre „Zioła Lecznice“ (Heilkräuter), Tausende wie vom Wunder gerettet: Adr. Apotheke in Liszki bei Krakau.

Aspirin-Tabletten
die Schmerzstiller

Hervorragend bewährt bei allen Erkältungskrankheiten und rheumatischen Schmerzen

In allen Apotheken erhältlich

Man verlange ausdrücklich Aspirin-Tabletten in Originalpackung „Bayer“.

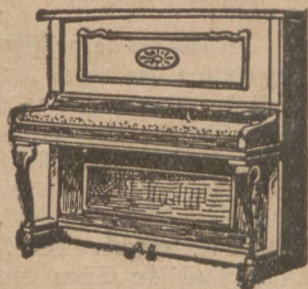
Makulatur-Papier

ist abzugeben in der Druckerei „ROTOGRAF“

Bielsko, ul. Piłsudskiego 13. Telefon 1029.

Verlangen Sie Offerte

von der
grössten Pianofabrik in Polen



B. Sommerfeld Bydgoszcz

Filiale:

Katowice ulica Kościuszki 16, Telefon 28-98.

Egon Petri, Professor des Berliner Konservatoriums urteilt über mein Fabrikat wie folgt:

Lemberg, 10. XII. 1928.

Hierdurch bestätige ich gern, dass das mir freundlichst bereitgestellte Piano der Firma Sommerfeld aus Bromberg ein ausgezeichnetes Instrument ist. Die Mechanik ist leicht, präzise und zuverlässig der Ton voll, weich und sympathisch.

Ich beglückwünsche die Firma zu diesem Erfolge.

Bestens dankend

(—) Egon Petri

715